



Kulturelle Auszeichnungen der Stadt Zürich 2022

Vergabefeier

Freitag, 25. November 2022, Kaufleuten, Zürich

Rede von Stadtpräsidentin Corine Mauch

Sehr geehrter Herr Gemeinderatspräsident Matthias Probst

Liebe Preisträger*innen

Liebe Gäste

Vergibt die Stadt Zürich einen Kulturpreis, erläutern wir in den Reden gerne auch, was die Stadt für die Kulturschaffenden macht, wie die Kulturförderung Rahmenbedingungen verbessert, Förderprogramme lanciert. Das lasse ich heute aus. Heute will ich Ihnen, liebe Künstler*innen, vor allem danken für Ihre Arbeit und dafür, dass Sie in unserer Stadt tätig sind.

Was wäre Zürich ohne Kunstschaaffende? Auf jedem Fall nicht die lebendige, vibrierende, diskutierende und auch ringende Stadt. Aber es gibt auch Personen, die sich fragen: Was genau ist es, das Kunst- und Kulturschaaffende einer Stadt wie Zürich «bringen»? Was «bringt» uns die freie Szene? Vielleicht sind Sie jetzt zusammengezuckt: «bringen», das impliziert Vereinnahmung und Instrumentalisierung, Kommerz und Profit.

Es kann auch einmal der Verdacht der Vereinnahmung aufkommen, wenn es um Kunst- und Kulturförderung geht. Fördert eine Stadt freie Kulturschaaffende deshalb, weil sie hofft, von deren kritischem Eigensinn und von deren kreativen Einfällen zu profitieren? Weil es im Städteranking vielleicht ein paar Punkte mehr gibt oder ein findiges Unternehmen ein profitables Produkt entwickeln kann?

Nun, eine solche Sicht auf die Kunst- und Kulturförderung wird dem Kulturschaaffen und seiner Bedeutung für unser Leben, unsere Gesellschaft in keiner Weise gerecht. Aber auch aus demokratiepolitischer Sicht gibt es ein ernsthaftes Interesse an einer freien, offenen, kritischen Kunst- und Kulturszene. Einer Kulturszene, wie wir sie hier in der Stadt Zürich fördern möchten, und wie Sie sie, liebe Preisträger*innen, verkörpern.



2/3

Kunst und Kultur sind für mich in diesem Sinne eine Art Sparringspartner*innen offener Gesellschaften. Sparringspartner*innen fordern die Trainierenden heraus, geben ihnen nicht das wohlige Gefühl, sie seien bereits in Top-Form. Sie bereiten uns auf Herausforderungen vor, indem sie uns mit Ungewohntem konfrontieren, uns auch auf blinde Flecken hinweisen – sei es in politischer, sozialer, ökologischer oder auch wirtschaftlicher Hinsicht. Die freie Szene ist für eine Stadt wie Zürich und eine offene Gesellschaft unabdingbar. Sie dient nicht der Selbstbestätigung der Stadt, sie handelt nicht in deren Auftrag, sondern sie gibt sich die Aufträge selbst.

In einer offenen Gesellschaft wird die freie Szene nicht gefördert, um die Verhältnisse, wie sie sind, zu konservieren und das Bestehende zu spiegeln. Nein, sie wird vielmehr gefördert, weil es für offene Gesellschaften wichtig ist, nicht im Status Quo zu verharren, sich mit anderen Ansichten zu konfrontieren, Neues zu wagen und auch demjenigen Raum zu geben, das nicht vollumfänglich plan- und kontrollierbar ist.

Und so könnte man hier den Blick umdrehen: Die offene Gesellschaft fördert Kunst und Kultur – aber mehr noch fördern Kunst und Kultur, und namentlich die freie Szene, die offene Gesellschaft. Dafür gebührt ihr Dank und Würdigung.

Sehr geehrte Preisträger*innen, mit Ihrem Wirken und Ihren Werken bereichern Sie das Leben in der Stadt Zürich in einer Weise, die das Leben erst interessant und lebendig macht – mit Offenem, Kritischem, Eigensinnigem und mit Diversem.

Der Kreis derer, denen wir heute Abend die Preise überreichen, ist vielschichtig und vielseitig: Kunstschaffende unterschiedlicher Bereiche – von Literatur und bildender Kunst bis Musik und darstellende Künste – werden gewürdigt. Doch auch in diesen Bereichen sind die Ausdrucksformen äusserst vielseitig, denn die Künste lösen Grenzen auf, sind inter- und transdisziplinär und die Medien, mit denen die Künstler*innen arbeiten, werden immer breiter. Sie widerspiegeln – ja sind eigentlich – die pluralistische Gesellschaft unserer Zeit: Kunst und Kultur zeigen, dass Nichtgleiches und scheinbar Widersprüchliches aufeinandertreffen können, ohne sich auszuschliessen – sondern sich ergänzen; dass Differenzen belebend wirken und es keiner Illusion reibungsloser Harmonie bedarf.

Die Ermöglichung und Förderung von Vielfalt in Kunst und Kultur ist denn auch kein Programm, das wir pflichtschuldig abarbeiten, um im Diversity-Benchmarking Top-Resultate zu erzielen. Nein, Vielfalt ist ein genuines Interesse offener Gesellschaften, denn Vielfalt



3/3

bedeutet *Checks and Balances*. Vielfalt bedeutet, dass wir nicht nur von Menschen umgeben sind, die uns in dem bestätigen, was wir sind, sondern auch von solchen, die uns herausfordern, provozieren, triggern – eben als Sparringspartner*innen. Und in der freien Szene gibt es viele dieser Sparringspartner*innen.

Liebe Preisträger*innen, Sie schaffen Ausserordentliches. Mit der Auszeichnung der Stadt Zürich wollen wir die Qualität Ihres Schaffens unterstreichen, öffentlich machen, würdigen und fördern. Wir danken Ihnen für das, was Sie einbringen in unsere Gesellschaft, in den öffentlichen Raum, für die Substanz Ihrer Arbeit und für das persönliche Risiko, das Sie mit dem Lebensentwurf Kunst auf sich nehmen. Im Namen der Stadt Zürich gratuliere ich Ihnen zu Ihrem Preis, ich wünsche Ihnen weitere Anerkennung, viel Freude und endlos schöpferische Ideen.

(Es gilt das gesprochene Wort.)